

Vögel, Fische, Fliegen, Würmer die keine sind

G. Hermann

Daß ein Walfisch kein Fisch ist, und daß es sich beim Heupferd um ein kleines, hüpfendes Insekt handelt, dürfte wohl heutzutage jeder wissen. Aber wie kommt es zu solchen falschen Namensgebungen? Warum sprechen wir vom wurmstichigen Apfel, wenn er die Raupe eines Apfelwicklers beherbergt? Nun, das hat mehrere Gründe. Einmal sind diese volkstümlichen Bezeichnungen oft sehr alt und gehen auf Zeiten zurück, als die Menschen noch unwissenschaftlich an die Darstellung ihrer Umwelt herangingen. Zum anderen stellt der Mensch gern Vergleiche an und benennt Tiere und Pflanzen nach äußeren Ähnlichkeiten. So wird eben ein Fisch zum Seepferdchen. Ein dritter Grund ist die ungeheure Artenfülle. Es ist schon vom Volumen unserer Sprache her unmöglich, jeder Pflanzen- oder Tierart einen deutschen Namen zu geben. Nur der Wissenschaftler kann mit Hilfe des Lateinischen die heute schon fast 2 Millionen bekannten Tierarten mit künstlich geschaffenen Wortkonstruktionen benennen, die festgelegten Nomenklaturregeln unterworfen sind. Daher haben beispielsweise nur wenige der (im Weltmaßstab) rund 350 000 Käferarten einen deutschen Namen. Der Volksmund ist also gezwungen zu vereinfachen, wenn auch nicht mehr so primitiv wie vor langen Zeiten, als es im wesentlichen nur 3 große Gruppen der Tierwelt gab:

Was in der Luft umherflog, war ein Vogel, also z. B. auch die Fledermaus und der Schmetterling.

Was im Wasser schwamm, war ein Fisch. So wurde eben der Wal zum Walfisch, die Tintenschnecke zum Tintenfisch und der Biber auch zum Fisch, damit man ihn als Fastenspeise verzehren konnte.

Was auf der Erde umherkroch, war ein Wurm. Schlangen wurden folglich zu den Würmern gezählt. Wer von einer Schlange gebissen wurde, der war von einem giftigen Wurm gestochen worden. Ja, sogar der Mensch als Erdenbewohner wird zum Wurm, wenn es in einem alten Gesangbuchvers heißt: "Oh, ich armer Erdenwurm". Halten wir noch einmal fest: Unüberschaubare Artenfülle und äußerliche, für den Laien undurchschaubare Ähnlichkeiten, dazu die Lust zum Vergleichen führen vielfach zu falscher, irreführender Namensgebung. Auch der Volkswitz mag mitunter eine Rolle gespielt haben,

wenn B. die Heuschrecke zum Heupferd wird oder ein kleiner Blattkäfer auf der Lilie Lilienhähnchen, weil er zirpt kräht! wenn man ihn die Hand nimmt. Der Franzosenkäfer erhielt diesen Namen, weil seine Färbung an die bunte Uniform der französischen Soldaten früherer Zeiten erinnert. Lächeln müssen wir auch, wenn wir feststellen, daß die Küchenschaben (die Kakerlaken) gern nach den lieben Nachbarn benannt werden: In Bayern heißen sie Schwaben, in Baden Franzosen und in Frankreich Engländer.

Innerhalb der Millionenzahl der Insektenarten mit über 30 wissenschaftlich getrennten Ordnungen geht es bei der Namensgebung besonders wild durcheinander. Die folgenden zahlreichen Beispiele sollen das verdeutlichen und auch etwas Klarheit schaffen. Obwohl es eine genau definierte Ordnung der Flöhe gibt, wird alles, was klein ist und hüpfet, ebenfalls zum Floh. So ist der Gletscherfloh eigentlich ein Springschwanz, ein flügelloses Insekt. Ein im Pelz des Bibers lebender kleiner Käfer wird Biberfloh genannt. Die Erdflöhe sind kleine Blattkäferarten (Flohkäfer), und die Blattflöhe sind in Wahrheit Pflanzenläuse (Blattläuse).

Die Läuse sind wiederum auch nicht alle echt. Die echten Tierläuse, einschließlich der Federlinge, sind sämtlich flügellos, während die Blattläuse auch geflügelte Formen entwickeln, ebenso die Staub- oder Bücherläuse. Der bereits erwähnte kleine Käfer, der Biberfloh, wird übrigens auch Biberlaus genannt. Die Bienenlaus dagegen ist eine Fliegenart.

Der Rückenschwimmer, eine Wasserwanze, wird Wasserbiene genannt, weil er mit seinem Saugrüssel sticht, wenn man ihn anfaßt. Die Mistbiene ist eine harmlose Schwebfliege, die eben nur einer Biene verblüffend ähnlich sieht, wenn sie auf einer Blüte sitzt. Ihre Larven (Maden) sind die sogenannten Rattenschwanzlarven und leben zuweilen in großen Mengen in Abortgruben.

Eine Ruderwanze im Wasser wird Wasserskorpion genannt. Weiße Ameisen ist der falsche Name für die Termiten, und bei der Spinnen- oder Bienenameise handelt es sich um eine Stechwespe. Motten sind für uns kleine und kleinste Schmetterlinge, die z. T. auch schädlich werden. In England werden alle Nachtfalter, selbst die großen Schwärmer, Motten (moths) genannt, im Gegensatz zu den Tagfaltern, den "butterflies" (Butterfliegen). Bei uns heißt der

etwa 6 cm spannende Hopfenwurzelbohrer "Geistermotte", weil dieser Falter im Sommer oft in Massen dicht über den Gräsern der Wiesen schwebt und flattert.

Noch zwei Irrtümer sind aufzuklären: Die als Vogelfutter bekannten Ameiseneier sind in Wirklichkeit die Puppenkokons der Ameisen, und die "Raupeneier", die als gelbe Häufchen verendete Kohlweißlingsraupen umgeben, sind die Kokons der verpuppten Brackwespenlarven, die im Innern der Raupen gelebt und sie leergefressen haben. Diese kleinen Wespen sind die besten natürlichen Helfer der Kleingärtner gegen die Kohlweißlinge. Wer diese gelben Kokonhäufchen als vermeintliche Raupeneier zerquetscht oder abliest und verbrennt, tötet nützliche Tiere. Raupen legen keine Eier!

Die Fliegen, einschließlich der Schnaken und Mücken, mit rund 85 000 Arten auf der Erde und etwa 7000 Arten bei uns, sind Zweiflügler, besitzen also nur ein Paar Flügel, während alle anderen fliegenden Insekten 4 Flügel tragen. Obwohl das ein deutliches Bestimmungsmerkmal ist, kennt der Volksmund noch viele andere "Fliegen", die eben keine sind. So ist die in Treibhäusern als Schädling vorkommende Weiße Fliege eine Mottenschildlaus, und Spanische Fliege wird der Blasen- oder Pflasterkäfer genannt. Die Vollkerfe der den Schmetterlingen nahestehenden Pinselflügler heißen Köcherfliegen, Frühlingsfliegen oder Wasser-motten, und die Ordnung der Wasserhafte kennen wir als Eintagsfliegen, Maifliegen oder Augustfliegen, während die Libellen auch Drachenfliegen oder Augenstecher genannt werden, weil bis heute der Aberglaube noch nicht ausgerottet ist, Libellen könnten stechen. Nein, diese prächtigen Insekten, wenn sie auch manchem gefährlich erscheinen mögen, stechen nicht, können das gar nicht, weil sie weder vorn noch hinten einen Stachel haben.

Ein anderer Aberglaube rankt sich um den angeblich in die Ohren kriechenden Ohrwurm, der wiederum gar kein Wurm ist, sondern ein den Schaben verwandtschaftlich nahestehendes Insekt. Eine ganze Anzahl vierflügeliger Netzflügler und Vertreter anderer Insektenordnungen gelten für den Laien ebenfalls als Fliegen, z. B. die Florfliegen, Schwammfliegen, Schlammfliegen und Kamelhalsfliegen, die Stein- oder Uferfliegen, die Schnabel und Skorpionsfliegen.

Gedankenlos wird mit der Bezeichnung "Wurm" umgegangen. Ganz gleich, ob beinlose Made oder beintragende Raupe, was kriecht, ist eben ein Wurm, obgleich die eigentlichen Würmer, die Platt-, Strudel-, Saug-, Faden- und Ringelwürmer, gut bekannt sind. Bei den "Würmern" in Kirschen, Pflaumen, Himbeeren und am Käse handelt es sich um Fliegenmaden. Die fetten "Würmer" am Fleisch und am Aas, die sogenannten Leichenwürmer, sind ebenfalls Fliegenmaden, während in den wurmstichigen Äpfeln und Birnen die Raupen eines kleinen Schmetterlings, des Apfelwicklers fressen. In "wurmigen" Pilzen leben die Maden mehrerer Trauermückenarten. Diese Maden bilden bei Massenvermehrung auf der Suche nach Nahrungs- und Verpuppungsplätzen gelegentlich bis zu 4 Meter lange Wanderzüge, den gefürchteten Heerwurm, der früher Hungersnot, Pestilenz und Krieg ankündigen sollte.

Da die Larven der Köcherfliegen in z. T. selbstgefertigten Röhren leben, werden sie Hülsenwürmer genannt und von den Anglern auch als Sprockwürmer zum Ködern der Fische verwendet. Der Herzwurm ist die Raupe der Kohleule, die wiederum keine Eule, sondern ein kleiner Nachtfalter ist. Die Räumchen des Traubenwicklers der Frühjahrsgeneration nennt der Winzer Heuwurm, die der Herbstgeneration Sauerwurm, weil er den befallenen Wein sauer werden läßt. Die Maulwurfsgrille heißt mit ihrem "Spitznamen" Reutwurm. Weißwurm, gelegentlich als Vogelfutter angeboten, ist die Bezeichnung für die getrockneten Larven oder auch Vollkerfe der Eintagsfliegen. Für eine große Zahl von Käferlarven muß der Sammelbegriff Wurm ebenfalls herhalten, ja beim Leuchtkäfer gelten außer den Larven auch die flügellosen Weibchen und die lauen Sommernächten umherfliegenden Männchen als Johannis- oder Glühwürmchen. Man bedenke: das Glühwürmchen ein fliegender Wurm! Eine naturwissenschaftliche Sensation! Leider aber nur ein Irrtum des Volksmundes. Die gelegentlich an milden Wintertagen

Massen auf dem Schnee umherkriechenden Schneewürmer (Früher Unheil verheißend) sind die Larven des Franzosenkäfers. Sie sind nützlich, weil sie fast ausschließlich Schnecken verzehren. Als Maiwurm oder Ölworm wird der große, blaue Ölkäfer bezeichnet, der mitunter an Löwenzahnblüten sitzt. Mit Kaiwurm ist die Larve des Apfelblütenstechers, eines kleinen Rüsselkäfers gemeint. Kornwurm nennt der Müller die Larve des Kornkäfers und Weißen Korn-

wurm die Raupe der Kornmotte. Die allgemein bekannten Holzwürmer in alten Möbelstücken sind die Larven mehrerer Klopfkäferarten, auch Totenuhr genannt. Schließlich gibt es noch die Drahtwürmer als Larven der Schnellkäfer, der "Schnappaufe", und die als Vogelfutter beliebten Mehlwürmer des zu den Schwarzkäfern gehörenden Mehlkäfers.

Abschließend sollen noch ein paar Beispiele zeigen, wie der Volksmund manche Insekten z. T. nicht ganz ohne Humor benennt. So sind die Silberfischchen (= Zuckergast) und Ofenfischchen zwei flügellose Urinsekten. Während die Tagfalter allgemein auch Sommervögeln genannt werden, kennen wir im besonderen noch den Kleinen Feuerfalter als Feuervögelchen, ferner einen unserer größten und schönsten Tagfalter als Eisvogel, den Mondfleckspinner als Mondvogel, den Eichenspinner als Quittenvogel und den Nachtpfauenaugenspinner als Nachtpfau. Mehrere dickleibige Nachtfalterarten werden Glucken genannt, weil sie im Sitzen bei dachförmig zusammengelegten Flügeln die Hinterflügel etwas unter den Vorderflügeln hervorschieben.

Mangoldeule und Kieferneule sind nicht etwa wirkliche Eulen, sondern Vertreter der rund 500 einheimischen Arten zählenden Nachtfalterfamilie der Eulenfalter.

Außer den Vögeln müssen vielfach auch die Säugetiere für die Namen mancher Insekten Pate stehen, man denke nur an Hirsch- und Nashornkäfer, an Pappel-, Weiden-, Eichen- und Hausbock und andere Bockkäfer, die ihre langen Fühler wie die Hörner eines Ziegenbocks tragen. Eine Unterfamilie der Rüsselkäfer heißt Spitzmäuschen. Der Große und der Kleine Fuchs sind zwei rotbraun gefärbte Tagfalter. Bekannte Raubtiere müssen ihre Respekt einflößenden Namen hergeben: Ameisenlöwen heißen die Larven der zarten Ameisenjungfer, und die Blattlauslöwen sind die Larven der noch zarteren Florfliegen und auch der als Gottesschäfchen bekannten Marienkäfer. Zu den Bären, nach ihren langhaarigen Raupen so genannt, gehören unsere buntesten Nachtfalter: der Braune Bär, der Wiesenbär, der Jakobskrautbär und noch ein Dutzend andere Arten. Der Borkenkäferwolf, ein Ameisenbuntkäfer, lebt von Borkenkäfern, während der Bienenwolf, der sogenannte Immenkäfer, die Bienenlarven im Stock verzehrt, und ein anderer Bienenwolf,

eine Grabwespe, tötet erwachsene Bienen und gräbt sie als Nahrung für die eigene Brut ein. Mit Erdwolf (auch Erdkrebs oder Reutwurm) ist die bereits erwähnte Maulwurfsgrille gemeint. Ganz zum Schluß soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch der Mensch bei der volkstümlichen Namensgebung für manche Insekten nicht ausgenommen wird. Die Raupe unseres bekanntesten und gefürchtetsten Schadspinners verkriecht sich vor der Verpuppung in eine enge Rindenspalte, gleichsam in eine kleine Zelle am großen Baumstamm, also erhielt der Falter den Namen Nonne. Da nun ein Eulenfalter von gleicher Größe fast genau so schwarz und weiß gesprenkelt ist wie die Nonne und auch als Raupe an Fichten und Kiefern lebt, gab man ihm wie witzig den Namen Kloserfrau. Die Eulenfalter der Gattung *Cocullia* heißen Mönche, weil sie auf dem Kopf (eigentlich auf dem Brustabschnitt ihres Körpers) einen kapuzenähnlichen Haarschopf tragen. Die bereits als Augenstecher erwähnten Libellen werden auch mit Namen wie See-, Teich-, Wasser-, Binsen-, Fluß-, Heide- und Schlankjungfer bedacht, wahrscheinlich wegen ihrer zarten Erscheinung womit nicht gesagt sein soll, daß alle uns sonst bekannten Jungfern ebenfalls zarte und schlanke Wesen sind.

Verfasser: G. Hermann
bei Udo Luy
Weipelsdorfer Str. 21
8609 Bischberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Galathea, Berichte des Kreises Nürnberger Entomologen e.V.](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Hermann G.

Artikel/Article: [Vögel, Fische, Fliegen, Würmer die keine sind 14-19](#)